

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Band: 38 (1946)
Heft: 10-11

Artikel: Wasserkraftanlagen an der Muota im Bisistal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschmutzungsanzeiger für den See weniger prägnant. Es machen sich bei ihnen die ungeheure Verdünnung der Schmutzstoffe und der lokale Einfluss von

den verschmutzten Ufern her sowie auch das rasche Absterben der einzig infektiös gefährlichen seefremden Bakterien geltend. Wichtig ist das Vorkommen von Darmbakterien der Gattung Coli, mit denen zusammen auch Krankheitserreger in den See eingeschleppt werden können. Doch ist der Gehalt an den erwähnten Bakterien im freien See nicht ungewöhnlich gross. Sie dürften übrigens zum grossen Teil von den Exkrementen der Wasservögel stammen und treten daher im Winter vermehrt auf.

Interessant ist die Feststellung, dass an der Zürcher Fassungsstelle die Keimzahlen seit 1918 ständig abgenommen haben und heute im Mittel nur noch rund $\frac{1}{10}$ der früheren betragen, sowie dass nur ein Coli-keim in 10 cm³ Wasser auftritt. Es kann diese günstige Entwicklung nur der Ableitung des Kilchberger Abwassers nach Zürich seit jenem Jahr und seiner Fernhaltung vom See zugeschrieben werden. Sie zeigt die guten Folgen einer lokalen Sanierung der Ufer und gibt einen Fingerzeig auch für das zweckmässige Vorgehen an andern Orten.

Am Schluss dieser Ausführungen über den Zustand des Sees sei hervorgehoben, dass das Rohwasser in 30 m Tiefe in ausreichendem Abstand vom Ufer und vom Seegrund heute noch durchaus befriedigt, und dass es mit relativ einfachen Mitteln in ein reines und gesundes Trinkwasser verwandelt werden kann. Es ist aber hohe Zeit, die Abwasserverhältnisse am See zu sanieren und damit Vorsorge zu treffen, dass unsere Nachfahren diesen als Wasserspender wie wir benützen können. Es läge nahe, die geplanten Massnahmen des Kantons Zürich und der zürcherischen Seegemeinden zur Sanierung unseres schönen Sees anschliessend zu behandeln. Es gehört dies aber nicht zum Thema. Es sei nur erwähnt, dass die Stadt Zürich das Ihre bereits getan hat und ihre Abwässer dem See fernhält. Auch die Nachbargemeinden Kilchberg und Zollikon führen sie der Kläranlage unterhalb der Stadt zu. Mögen auch die übrigen Interessenten bald von der Planung zur Tat schreiten!

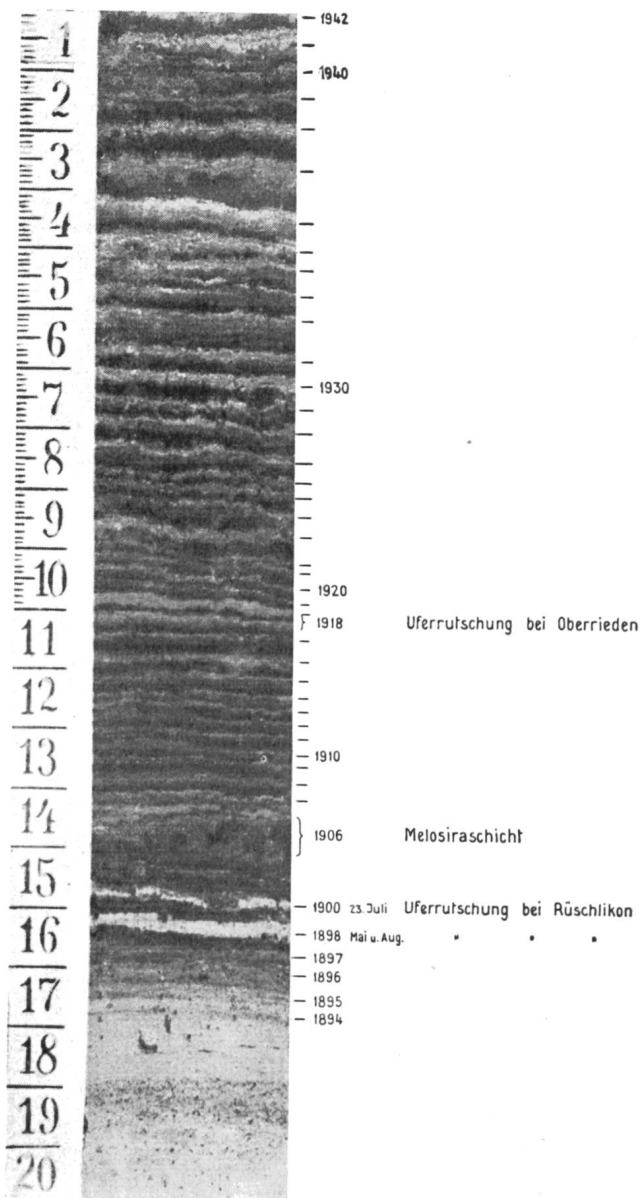


Abb. 11 Geschichteter Schlammabsatz vom Seegrund des Zürichsees. Profil aus 132 m Seetiefe. Entnahme: Seemitte Höhe Horgen-Oberrieden, 18. VIII. 1942, bearbeitet von Dr. F. Nipkow.

Wasserkraftanlagen an der Muota im Bisistal¹

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

Im Herbst 1944 erstellte Prof. Dr. Jeannet in Zürich im Auftrage des Bezirksrates Schwyz ein geologisches Gutachten unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse im Baugebiet der vorgesehenen Kraftwerkstufen. Die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) beauftragten ihren geologischen Berater Dr.

R. U. Winterhalter in Zürich speziell mit der Prüfung der geologischen Verhältnisse im Glattalgebiet. Dieser erstattete am 19. September 1944 ein vorläufiges geologisches Gutachten und führte im September 1945 am Glattalpsee Färbversuche und Temperaturbeobachtungen im See und an den Gewässern in der Umgebung durch, ohne indessen einen positiven Hinweis auf die unterirdischen Abflüsse des Sees zu erhalten. Um diese Untersuchungen und Vorarbeiten auf einen

¹ W. und E.W. Nr. 3/4 1946. — S.B.Z. Nr. 22, Bd. 127, 1946.

gemeinsamen Nenner zu bringen, wurde das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (AfW) in Bern um seine Mitwirkung ersucht.

Am 29. April 1946 schlossen sich der Bezirksrat Schwyz und die CKW zu einem Studienkonsortium zusammen und bestellten hiefür eine technische Kommission mit der Aufgabe, die wissenschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen und zu bereinigen. Dieser Kommission gehören an: ein Vertreter des Eidg. AfW in Bern, zurzeit Ing. *A. Stadelmann*, Sektionschef, Ing. *A. L. Caflisch* in Zürich, als Berater des Bezirksrates Schwyz, Ing. *F. Andres* für die CKW in Luzern, sowie Kantonsingenieur Dr. *N. Reichlin* in Schwyz, der zugleich den Vorsitz führt. Als Fachexperten zog das AfW Dr. *A. Falconnier*, Geologe in Nyon, und Ing. *Hans Rapp* in Muttenz bei. Die CKW ziehen ihren bisherigen Berater Dr. R. U. *Winterhalter*, bei. Die geologischen Experten unternahmen es, gemeinsam die Geologie des Glattalgebietes zu erforschen, die unterirdischen Abflüsse seines Sees fest-

zustellen und Massnahmen zu deren Abdichtung vorzuschlagen. Es wurden nach einem von Dr. R. U. *Winterhalter* vorgelegten Plan eine Anzahl von Schlag- und Kernbohrungen im See und dessen Randgebiet vorgesehen. Diese sollen ein zuverlässiges Bild der Gesteinsfolge und der Lagerungen der Schichten geben. Um ihre Dichtigkeit zu prüfen und festzustellen, wurden Abpressversuche vorgesehen. Die Sondierarbeiten wurden der *Swissboring AG.* in Zürich übertragen. Die Boden- und Gesteinsproben werden im erdbaumechanischen Laboratorium der ETH untersucht und ausgewertet. Die Bauorganisation und die Bauleitung liegen in den Händen der CKW. Die während dieser Arbeiten veranstalteten Färbversuche gaben diesmal ein positives Resultat, aus dem gewisse Zusammenhänge zwischen dem Glattalsee und den Gewässern des Bisistales ersichtlich wurden. Das Bohrprogramm und die geologischen Untersuchungen konnten wegen des eingetretenen Winters im laufenden Jahre nicht mehr beendet werden.

Oesterreichs Wasserwirtschaft im Wiederaufbau begriffen

Ungeachtet der schweren Wirtschaftskrise, in der sich die Republik Oesterreich gegenwärtig befindet, werden die grössten Anstrengungen sowohl von der österreichischen Regierung als auch den Privatfirmen gemacht, um das wirtschaftliche und industrielle Leben des durch den vieljährigen furchtbaren Krieg und seine Folgen so hart mitgenommenen Staates langsam wieder in geordnete Bahnen zu leiten. In diesem Wiederaufbauplan ist die österreichische Wasserwirtschaft an einer der ersten Stellen zu nennen. — Die vor dem Kriege auf sehr beachtlicher Höhe gestandene österreichische Wasserwirtschaft soll wieder so bald als möglich nicht nur ihre alte Stellung im Wirtschaftsleben einnehmen, sondern auch weiter ausgebaut werden und die grossen, vor dem Kriege bereits in Ausführung gewesenen Anlagen und Kraftwerke zur baldigen Ausführung gelangen. Erwähnt sei an dieser Stelle, dass an massgebender Stelle die Verstaatlichung der österreichischen Energiewirtschaft ins Auge gefasst sein soll.

Gegenwärtig beträgt die Leistung der grössten österreichischen Kraftwerke zusammen rund 710 000 kW, wobei auf Tirol 200 000, auf Ober-Oesterreich 151 000, Vorarlberg 304 000, Kärnten 78 000, Nieder-Oesterreich 322 000, Salzburg 28 000, Steiermark 51 000 und Wien 14 000 kW entfallen. Die Energieleistung Ober-Oesterreichs soll durch weitere bereits vor dem Kriege im Bau befindliche Kraftwerke um etwa 173 000 kW und in Steiermark um 11 000 kW

gesteigert werden. Die grossen, schon vor dem Kriege projektiert gewesenen Kraftwerke sind die Donaukraftwerke Ybbs mit 118 000 kW, das Tauernkraftwerk mit 300 000 kW, das Draukraftwerk mit 22 000 kW und eine Großstation in den Oetztaleralpen mit rund 1 Mio kW.

In einer Pressekonferenz führte der österreichische Energiewirtschaftsminister Dr. *Altmann* aus, dass der Vollausbau der Wasserkräfte vorerst die restlose Elektrifizierung der industriellen, gewerblichen Betriebe ermöglichen wird, ferner aber auch in der Landwirtschaft, Verkehr und Haushalt die Hauptrolle spielen werde. Ueberdies dürfte auch ein namhafter «Stromexport» eintreten, was wieder für das durch den Krieg so verarmte Staatswesen Oesterreichs von grosser Bedeutung sein würde. Um die Gesamtinteressen des Volkes dabei wirksam zu sichern, wird die Produktion und Stromverteilung die gemeinsame Aufgabe von Bund, Länder und auch Einzelgemeinden sein.

Wasserwirtschaftliche Tagung in Schlaming

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranstaltete in seiner Eigenschaft als oberste Wasserrechtsbehörde vom 20. bis 23. Februar d. J. eine Tagung der Sachbearbeiter für Wasserrecht in Schlaming (Steiermark). Die Tagung verfolgte den Zweck, einen Ueberblick zu geben über den derzeitigen Stand der Wasserrechtsgesetzgebung